© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

15. Juni 1888. No. 6. II. Jahrgang.

Entomologische Zeitschrift.

Central-Organ des Internation. Entomologischen Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal — Insertionspreis pro dreigespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder geniessen in entomol. Angelegenheiten Annoncenfreiheit.

Inhalt: Entomologische Mittheilungen aus der Praxis. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen. — Briefkasten. — Inserate.

Inserate für die „Entomolog. Zeitschrift" spätestens bis 12. und 28., für das „Offertenblatt" bis 8. und 22. eines jeden Monats früh erbeten. Die Redaction.
H. Redlich — Guben.

Entomologische Mittheilungen aus der Praxis.

von H. Gleissner — Berlin.

1. Matronula.

Wenn ich auch diesen herrlichen Falter bisher nicht gezogen habe, so hat mir doch der Zufall in letzter Zeit mehrere Male die Raupe in die Hände gespielt.

Als ich neulich von einem liebenswürdigen Tauschfreunde mehrere, theils frisch gestorbene, theils im Sterben begriffene Thiere zum Zweck der Präparation erhielt, fand ich darunter ein Exemplar, das noch ziemlich deutliche Spuren von Leben zeigte. Da ich nach Empfang dieser Sendung von Hause fort musste, so legte ich die Raupen einstweilen auf das Fensterbrett eines gut geheizten Zimmers und stellte eine Glasglocke darüber. Während meiner Abwesenheit waren die Eisblumen von dem gefrorenen Fenster getaut, und das herabtropfende Wasser hatte seinen Weg unter die Glasglocke genommen.

Der erste Blick bei meiner Heimkehr galt natürlich meinen Matronularaupen. Da bot sich mir ein ebenso freudiger, als eigenthümlicher Anblick dar: die vorhin halbgekugelte Raupe lag langgestreckt an dem kleinen künstlichen Gletscherbache und trank mit sichtlichem Behagen in starken, vollen Zügen das erquickende Nass.

Diese Wahrnehmung theilte ich sofort dem freundlichen Spender der Raupen mit, in der Absicht, ihm einen nützlichen Fingerzeig zu geben, falls er den Thieren das nöthige Wasser entzogen haben sollte. Freilich sagte ich mir, dass ein so alter, gewiegter Züchter kaum den beregten Fehler gemacht haben könne. Meine Annahme bestätigte sich, denn ich erhielt sofort die Antwort, dass er seine Matronula hinreichend mit Wasser versorgt, dass er sie öfter reichlich bespritzt habe, und dass diese Procedur den Thieren augenscheinlich zu behagen scheine, dass sie aber auch leider zum Theil — verpilzen. Dieser Umstand führt mich auf das nachfolgende Thema:

2. Die Verpilzung der Raupen.

Ehe ich auf dieses Thema näher eingehe, will ich bemerken, dass die erwähnte Raupe noch lebt, dass sie frisst und sich bei der leisesten Berührung vollständig und energisch kugelt. Als Nahrung reiche ich Kätzchen von Haselnuss, getriebene Lonicera und Veilchenblätter, welch letztere sie am liebsten zu fressen scheint; ebenso bekommt ihr eine Douche mit lauem Regenwasser aus der Blumenspritze, alle 3 bis 4 Tage eine solche, bis jetzt sehr gut, nicht minder das auf 15—16 Grad geheizte Zimmer. Ob ich aber dieses Thier, dass bei zweijähriger Zucht wohl beinahe ausgewachsen sein dürfte und das ich wie einen Augapfel hüte, durchbringen werde, steht abzuwarten. Jedenfalls sind die von mir bisher gemachten Beobachtungen an einem solchen Todeskandidaten interessant genug und geben möglicherweise manchem Erstlingszüchter der Matronula noch einen Wink zur rechten Zeit, oder erfahrenen Züchtern Anregung, ihre weitgehenderen, erprobten Züchtungsversuche zum Besten zu geben. Doch nun zu obigem Thema!

Wohl keine Krankheit decimirt mehr die herrlichsten Raupenkolonien der Schmetterlingszüchter, als die Verpilzung; sie ist dem Züchter ein wahres Schreckgespenst, denn sie rafft seine Lieblinge in Massen dahin und richtet gewöhnlich — wenn auch langsam — alle sicher zu Grunde, wenn nicht schleunigst Quarantaine eintritt und — auch sie ist wohl oft machtlos.

Dass gewisse Arten von Raupen ebensosehr für die Verpilzung incliniren, wie manche bereits getötete und präparirte Schmetterlinge unserer Sammlungen für das Verfetten, weiss jeder Sammler. Es fragt sich nur, wie der Pilzkrankheit vorzubeugen oder wie der bereits ausgebrochenen Krankheit zu begegnen ist. Mindestens eben so wichtig wäre die Frage (und sie würde mit derjenigen über die Prophylaxis zusammenhängen), worin das Wesen der Verpilzung besteht, durch welche Ursachen sie hervorgerufen wird.

Ehe ich hierüber meine unmassgeblichen Ansichten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ausspreche, will ich noch einige Thiere anführen, welche von dieser Krankheit leicht befallen werden.

Matronula, wie schon erwähnt, neigt zu derselben; noch häufiger aber wohl Hebe, Caja, andere Arctien-Arten und die verwandten Gattungen Spilosoma, Euchelia, Callimorpha u. s. w. Von Hebe fand ich öfter auf freiem Felde verpilzte Exemplare, seltener von Caja; ich fand die verpilzten Cadaver dieser Thiere nicht nur in nassen Frühjahren, sondern auch in verhältnissmässig trockenen. Als ich eine mir zugesandte verpilzte, zwar todte aber noch frische Matronularaupe präpariren wollte, platzte beim Entleeren des Körpers die Haut an der Bauchseite, und der heraustretende Inhalt war weissfarbig, gelb, eiterartig, jedoch ohne jeden fötiden Geruch. Es will mir daher scheinen, als sei die Pilzkrankheit in erster Linie eine innere, sekundär erst eine äussere und beruhe sie auf einer fauligen Gährung im Darmkanal. Aus dieser fauligen Gährung rekrutirt dann eine Entartung der Säfte, schliesslich eine vollständige Zersetzung und Zerstörung des Gesammtorganismus.

Ist die Krankheit zum vollständigen Ausbruch gekommen — weisser Schimmelbelag auf und zwischen den Segmenten — dann verpilzt, und zwar in erstaunlich kurzer Zeit, das ganze Thier, es verwandelt sich in eine hellgraue, starre, bröcklige, unansehnliche ekle Masse. — Hat diese Krankheit nicht eine grosse Aehnlichkeit mit der Diphtherie und anderen epidemischen Krankheiten der Menschen, die auf Pilzbildung beruhen? Jedenfalls haben tüchtige Mikroscopiker, namentlich Aerzte, welche zugleich Entomologen sind, sich mit diesem Gegenstande eingehend beschäftigt, auch mögen werthvolle Arbeiten darüber erschienen sein. Da mir aber specielle Abhandlungen hierüber nicht zu Gesicht kamen, so würde ich mich freuen, von berufener Seite auf solche hingewiesen und aufgeklärt zu werden.

Nächst Hebe und anderen Arctien ist Bombyx Rubi sehr zur Verpilzung geneigt, ein Umstand, der das Züchten dieses Thieres zu einer Art Kunststück stempelt, obschon ich weiss, dass sich dasselbe bei rationeller Behandlung auch in der Gefangenschaft nicht selten ohne besondere Schwierigkeiten ziehen lässt. Bei Anfängern indess hat die Sache ihren Haken, wie ich aus eigener Erfahrung weiss.

Anfänger sind ja im Finden und Fangen seltener Sachen fabelhaft glücklich, nicht so im Züchten, da ihnen die Erfahrung abgeht und weil sie oft zu Künsteleien ihre Zuflucht nehmen, die bei der Entomologie nur in wenigen Fällen am Platze ist, da Mutter Natur ihre Sache am besten versteht und — auch am besten macht.

Schluss folgt.

Vereinsangelegenheiten.

Von Herrn Locke-Wien sind dem Unterzeichneten eine Anzahl österreichischer Falter zur Verfügung gestellt worden, um solche zum Besten des Vereins zu verwenden. Ich setze somit aus:

1. Eine Zusammenstellung von 30 gespannten Faltern für einen zu liefernden Beitrag aus dem Gebiete der »Raupenzucht.«

2. Eine Zusammenstellung von 25 Faltern für einen zu liefernden Beitrag über »zweckmässigste Behandlung von Schwärmerpuppen mit besonderer Berücksichtigung von Ach. Atropos und Sph. Convolvuli.«

Ich behalte mir vor, den prämiirten Arbeiten noch eine werthvolle Extra-Prämie beizufügen, für den Fall etwas vorzügliches geleistet werden sollte.

Die Einsendung der Arbeiten hat bis zum 1. Juli stattzufinden. H. Redlich.

Kleine Mittheilungen.

Folgende Mittheilung dürfte vielleicht manchen Coleopterologen interessiren. Vor acht Tagen ging ich nach dem 3 Stunden von hier entfernten, in einem Waldthal gelegenen Dörfchen Unterlichtenwald, in dessen Nähe sehr viel Sahlweide (Salix caprea) wächst. Unter diesen erblickte ich mehrere Exemplare, die grösstentheils kahl gefressen waren. Als Urheber dieser Zerstörung entdeckte ich zu meinem grossen Erstaunen Melasoma Lapponicum und 20-Punctatum, von welchen die erste besonders stark vertreten war, was mich um so mehr wunderte, da diese Art bis jetzt hier noch nie angetroffen wurde und auch nach den Angaben verschiedener Werke, wie im Catalog. coleopter. Europ. et Cauc., u. s. w. nur in Norddeutschland und in Oesterreich vorkommen sollte. Dieser Fall nun konstatirt das Vorkommen dieser Melasoma-Species auch in Süddeutschland, wonach die Vaterlandsangaben in diesen Werken zu berichtigen sind.

K. Escherich, Regensburg.

Phigalia Pedaria (Pilosaria)

ist unter den Macros, wenigstens für die hiesige Gegend der Erstling im Jahre. Wenn die Staare heimkehren und das Schneeglöckchen den Frühling einläutet, so kommt auch dieser langbeinige Bursche aus seiner dunklen Kammer heraufgestiegen. Er trägt ein haariges, winterliches Kleid; gar zu oft hat er von den Unbilden eines harten Nachwinters zu leiden. Steif und starr, dicht angeschmiegt an den Baumstämmen findet man ihn dann bei Eis und Schnee. Je nachdem der Frühling früher oder später einsetzt, tritt auch die Zeit seines Erscheinens früher oder später ein, im Januar, Februar, März und April. Wenn die Blüthe der Hasel stäubt ist dieses Thier sicher anzutreffen. Als der früheste Termin ist der 7. Januar 1882 von mir angemerkt, als der späteste der 26. März 1888. Seit dem Jahre 1864 notire ich. Zugleich bemerke ich, dass ich nicht allein das Datum, wann die Thiere erscheinen verzeichne, sondern auch zugleich den Entwickelungsstand einer bestimmten Pflanze, unter denen, die mir öfter vor die Augen kommen. Auf diese Weise erspart man viel Zeit beim Suchen der Thiere, trifft es sicher an und macht sich weniger unnütze Mühe.

So z. B. wenn Viola odorata blüht (in der Prallsonne) so erscheint Taen. Populeti, Crocus — Aster. Nubeculosus, Kaiserkrone — Eup. Abbreviata, Saxifraga granulata (Knospe weiss), — Loph. Carmelita, Scabiosa succisa — Steg. Cararia, Kornrade — Staur. Fagi.

W. Bieger, Langendorf.

Quittungen.

Bis zum 8. Juni gingen ein als Beitrag für die Zeit vom 1. April 1888 bis 30. September 1888 von No. 527 2,50 M.

Als Beitrag für die Zeit vom 1. April 1888 bis 31. März 1889 von No. 28. 43. 57. 83. 86. 123. 190. 324. 354. 424. 452. 514. 660. 674 und 680 je 5 M. und von No. 650 4,80 (fehlen noch 1,40 M.).

Als Eintrittsgeld von No. 657. 660. 674. und 680 je 1 M.

Für die Mitglieder-Verzeichnisse von No. 86. 657. 674 und 680 je 20 Pf. Von No. 424 u. 660 je 30 Pf. Von No. 324 40 Pf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Gleissner Hermann

Artikel/Article: Etomologische Mittheilungen aus der Praxis 33-34